

PERSÖNLICHKEITEN DER SALZBURGER MUSIKGESCHICHTE

EIN PROJEKT DES ARBEITSSCHWERPUNKTES
SALZBURGER MUSIKGESCHICHTE AN DER ABTEILUNG
FÜR MUSIKWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT MOZARTEUM



FRIDERICA DERRA DE MORODA

**TÄNZERIN, CHOREOGRAPHIN,
TANZPÄDAGOGIN, -FORSCHERIN UND -PUBLIZISTIN**

* 2. JUNI 1897 IN PRESSBURG (BRATISLAVA) IN DER SLOWAKEI

† 19. JUNI 1978 IN SALZBURG

*„Hier [...] wurde alles überstrahlt durch die Kunst einer vorzüglichen Berufstänzerin: FrI. Derra de Moroda, eine Londoner Tänzerin, unserer Stadt eng verbunden, produzierte sich zu Strauß'scher Musik. [...] Der Erfolg, den sie errang, zwang sie zur Wiederholung, und ganz ebenso mußte sie die Sequila, die sie im dritten Bilde tanzte, zweimal bringen. Es ist ganz gewiß, daß man außer der Karsavina in Salzburg noch keine so elegante und formvollendete Tänzerin gesehen hat.“ (Salzburger Volksblatt am 23. März 1923, zit. nach *Der Tanz – ein Leben*, S. 32)*

Das allen Facetten des Tanzes gewidmete Leben der Künstlerin, Pädagogin und Publizistin Friderica Derra de Moroda, der Nachwelt vor allem bekannt für ihre Sammelleidenschaft, *„mit der sie schließlich in Fachkreisen Weltgeltung erlangen sollte“* (*Der Tanz – ein Leben*, S. 51), begann 1897 in Pressburg (Bratislava), der Hauptstadt der Slowakei. Ihre kosmopolitische Herkunft – die Mutter war ungarische Kunstkritikerin, der Vater griechischer Schriftsteller – prägte Derra de Moroda nicht nur in der Hinsicht, dass sie später als Tänzerin wieder zu diesen nationalen Wurzeln zurückkehrte, sondern wirkte sich auch ausschlaggebend auf ihre charakteristische Weltoffenheit und Aufgeschlossenheit Fremdem und Neuem gegenüber aus.

Nach dem Tod des Vaters 1902 übersiedelte die Familie für Gesangsstudien und -auftritte der älteren Schwester Minka zunächst nach Wien, anschließend nach München, wo Derra de Moroda bei an der dortigen Oper tätigen Ballettmeisterinnen in Klassischem Tanz und Ausdruckstanz ausgebildet wurde. Am meisten beeindruckte sie der Unterricht bei Flora Jungmann, im Rückblick bezeichnet als ihre *„bedeutendste Lehrmeisterin“* (zit. nach *Der Tanz – ein Leben*, S. 13), die sie lehrte, alte, solide Ballettschule mit den Ausdrucksmöglichkeiten neuer Tänze zu verbinden.

Nachdem ihr Debüt im Alter von fünfzehn Jahren – ein *„Silhouettentanz“* am 22. Februar 1912 in der Wiener Secession – von der Presse äußerst positiv aufgenommen worden war, folgten diverse

weitere Engagements im Baltikum, wo sie häufig in Zwischenakten von Opern oder in speziellen Einlagen in der Operette auftrat und durchgehend beinahe überschäumend nicht nur für ihren Tanz, sondern auch für ihr Aussehen und ihre Schauspielkunst gelobt wurde.

Bereits im Sommer 1913 trat Derra de Moroda zum ersten Mal im Londoner New Alhambra Theatre auf und obwohl dort nur ein kurzer Aufenthalt geplant war, ließ sie dieser Darbietung nicht nur einige weitere in englischen Provinzen und Städten wie Leeds, Birmingham oder Liverpool oder 1916 eine Hauptrolle in dem Stummfilm *Lead, kindly light* folgen, sondern England im Allgemeinen für sehr lange Zeit zum geographischen Mittelpunkt ihres Lebens werden. 1918 begann sie ebenfalls dort in ihrer neugegründeten Londoner Tanzschule School of Dancing mit der Arbeit als Tanzpädagogin, nahm jedoch auch noch selbst beinahe täglich Unterricht bei dem italienischen Balletttänzer Enrico Cecchetti, wobei sie nicht nur Freundschaften mit bedeutenden Tanzpersönlichkeiten wie Anna Pawlowa, Tamara Karsawina oder Leonide Massine schloss, sondern sich auch intensiv mit Cecchettis sich durch ruhige, kontrollierte Bewegungen auszeichnenden Methode beschäftigte – und infolgedessen 1922 zum Gründungsmitglied der Cecchetti-Society wurde.

Auch weiterhin als Tänzerin aktiv, begann Derra de Moroda zu Beginn der 1920er Jahre, sich wieder vermehrt für den deutschsprachigen Raum zu interessieren, obgleich sie Salzburg von Zeit zu Zeit aufgesucht hatte, um ihrer seit 1914 dort verheirateten Schwester einen Besuch abzustatten. Am 23. März 1923 erfolgte ihr erster Auftritt in Salzburg bei einem von der Festspielhausgemeinde veranstalteten Theater- und Ballettabend, zwei Monate später fand ein Solotanzabend im Großen Saal des ‚Mozarthauses‘, des damaligen [Mozarteums](#) statt, von 1934 bis 1939 hielt sie regelmäßig Sommerkurse am Mozarteum ab, vor allem in National- und Charaktertanz sowie der Cecchetti-Technik.

Bedeutsame Schritte ihrer tänzerischen Karriere waren die praktische und theoretische Auseinandersetzung mit ungarischen Tänzen, wobei das Ballett *Hungaria* zu ihren bekanntesten Choreographien zählt, und – wahrscheinlich der Höhepunkt ihrer Karriere – eine Südafrika-Tournee 1933, bei der sie als Council Member and Examiner für Klassisches Ballett bei der Imperial Society of Teachers of Dancing nicht nur Prüfungen abnahm, sondern auch als Tänzerin und Tanzpädagogin äußerst erfolgreich war.

Am bekanntesten wurde Derra de Moroda als Forscherin und Publizistin, wofür sich ihr bereits in den 1920er Jahren zunehmendes Interesse an Theorie, Tanzentwicklung und Tanzforschung und die ebenfalls zu dieser Zeit beginnende Sammeltätigkeit von Büchern und anderen Materialien zum Tanz verantwortlich zeigten. Ihre publizistische Tätigkeit begann bereits 1925 mit einem Bericht über die [Salzburger Festspiele](#) für die Londoner *Dancing Times*, als Repräsentantin und Korrespondentin arbeitete sie auch für weitere Zeitschriften wie das *Dance Journal* der Imperial Society und oder das Magazin *Der Tanz*. Daneben repräsentierte sie ab 1934 *Les Archives Internationales de la Danse*, eine ausschließlich dem Tanz gewidmete Forschungseinrichtung, hielt Vorträge und berichtete regelmäßig über neue Funde ihrer eigenen, in London angelegten Sammlung.

Da sie 1936 die britische Staatsbürgerschaft erhalten hatte, durfte sie nach Beginn des Zweiten Weltkriegs – sich zu dieser Zeit in Salzburg aufhaltend – zunächst nicht arbeiten und wurde 1944,

nachdem sie drei Jahre lang mit dem von ihr geleiteten „Kraft durch Freude“-Reichsballett aufgetreten war, in Liebenau am Bodensee interniert. Als sie 1947 das Ausmaß der Zerstörung ihres Hauses und ihrer Schule in London realisierte, entschloss sie sich, in das von ihrer Schwester geerbte Salzburger Anwesen zu ziehen und die Reste ihrer Sammlung an Tanzmaterialien dorthin zu überstellen. 1952 eröffnete sie in der Villa ebenso ein Ballettstudio, in dem sie bis 1966 unterrichtete: *„Natürlich ist hier in Salzburg nicht viel los, aber ich tue es ja auch nur um dem Tanz nicht gänzlich Adieu zu sagen.“* (zit. nach *Der Tanz – ein Leben*, S. 107)

Derra de Morodas letzte Jahre waren wie ihr ganzes Leben von intensiver Arbeit geprägt, die mit einigen Ehrungen wie der Verleihung des Professorentitels des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst 1972 oder dem goldenen Verdienstzeichen des Landes Salzburg fünf Jahre später gewürdigt wurde. Die kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Universität Salzburg veranlasste sie 1975 zu einer Verfügung in ihrem Testament, wonach ihre Sammlung später als Forschungszentrum für Tanzinteressierte an das Institut für Musikwissenschaft an der Universität angeschlossen werden sollte. Zwar erlebte sie die endgültige Etablierung der [Derra de Moroda Dance Archives](#) aufgrund ihres Todes 1978 nicht mehr mit, mit diesem Schritt hinterließ sie jedoch ein wichtiges Erbe für die Nachwelt, indem sie Zugänglichkeit zu und Forschung an *„einer der größten und bedeutendsten privaten Sammlungen von Tanz- und Musikbüchern sowie graphischen Tanzblättern“* (*Der Tanz – ein Leben*, S. 137) ermöglichte – schließlich hatte sie noch 1972 geschrieben: *„There are still many questions left unanswered but I hope that one day they will be solved and I wish future researchers success in their work.“* (zit. nach *Der Tanz – ein Leben*, S. 57)

„To my mind dancing is more than just a mechanical movement of the legs without much expression in hands, head and face. Technique is indispensable as the groundwork, but dance wants something more than technique, it wants feeling – it wants soul. A soulless dance, be it technically ever so good, will leave the audience cold“, schrieb Friderica Derra de Moroda bereits 1918 in den *Dancing Times*. (zit. nach *Der Tanz – ein Leben*, S. 26) Dem Tanz, den sie stets in den Mittelpunkt ihres Lebens und Wirkens gestellt hatte, begegnete sie in allen Facetten und Dimensionen sowie aus verschiedensten Blickwinkeln. Nicht nur, dass sie alte und neue Tanzschule miteinander kombinierte, indem sie beispielsweise auf technologischen Grundlagen basierenden Ausdruckstanz förderte, sie betonte auch stets die Wichtigkeit eines tiefgehenden Verständnisses von Tanz und somit die Verbindung von Theorie und Praxis, was sich unter anderem auf ihren hohen Wissensstand über Tanzgeschichte und -entwicklung auswirkte. Dies offenbarte sich auch in der Veröffentlichung eines Buches 1929 über die zwei wichtigsten ungarischen Nationaltänze, Csárdás und Sor Tanc, in welchem sie für deren Praktizieren einerseits Gefühl, andererseits aber auch Kontrolle forderte.

Bis zuletzt engagierte sie sich für junge KünstlerInnen – während des Zweiten Weltkriegs hatte sie beispielsweise die Unabkömmlichkeitsstellung für einige männliche Tänzer erkämpft –, aber auch für einzelne Institutionen und wurde nicht nur von ForscherInnen und WissenschaftlerInnen um ihren fachlichen Rat für Publikationen, sondern auch von KollegInnen und bedeutenden Persönlichkeiten der Tanzwelt um Hilfestellung gebeten. Da ihr Kommunikation und Beziehungen zwischen einzelnen

Ländern sehr wichtig waren, setzte sie sich 1935 für das International Folk Dance Festival in London ein, an welchem zahlreiche Gruppen aus Deutschland und Österreich teilnahmen, und agierte jahrelang als Präsidentin der British-Austrian-Society, weshalb ihr 1974 schließlich die Auszeichnung „*Ordinary Officer of the Civil Division of the Order of the British Empire*“ für ihr großes Engagement für ein „*kulturelles Miteinander ihrer beiden Heimatländer*“ (*Der Tanz – ein Leben*, S. 114) verliehen wurde.

Trotz ihrer vielen Verdienste um den Tanz im Allgemeinen und zahlreicher eigener Publikationen über die europäische Tanzgeschichte wird Derra de Moroda selbst in Veröffentlichungen – mit Ausnahme von Beiträgen der Salzburger Tanzwissenschaftlerin und früheren Leiterin der Derra de Moroda Dance Archives, Sibylle Dahms – kaum thematisiert. Zumindest jedoch wird ihr Name der Nachwelt durch die von ihr zusammengestellte „*Tanzsammlung von Weltgeltung*“ (*Der Tanz – ein Leben*, S. 7) präsent bleiben.

AUSZEICHNUNGEN UND PREISE (AUSWAHL)

1965: Verleihung der silbernen Wappenmedaille der Stadt Salzburg

1972: Verleihung des Professorentitels des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst

1974: Auszeichnung als Ordinary Officer of the Civil Division of the Order of the British Empire

1977: Verleihung des goldenen Verdienstzeichens des Landes Salzburg

1977: Verleihung des Ordens Pro Ecclesiae et Pontifice

1977: Verleihung der Doctor Honoris Causa-Würde der Philosophischen Fakultät Salzburg

CHOREOGRAPHIEN (AUSWAHL)

- Ballett *Hungaria* (1933)
- Opernchoreographie zu *Die Zauberflöte* (Mozart Festival Glyndebourne 1935)
- Opernchoreographie zu *Le Nozze di Figaro* (Mozart Festival Glyndebourne 1935)
- Opernchoreographie zu *Die verkaufte Braut* (Sadler's Wells Theatre 1935)
- Operettenchoreographie zu dem Film *The Lilac Domino* (1937)
- *Klassische Ballett-Suite* (Berliner Kroll-Oper 1941/42)
- *Botticelli* (Berliner Kroll-Oper 1942)
- *Romantische Ballade* (Berliner Kroll-Theater 1942)
- *Tanzsuite aus vergangenen Jahrhunderten* (1942)
- *Strauss-Lanner-Suite*
- *Mozart-Couperin-Suite*

- Mozartballett *Les petits riens* (Würzburger Mozartfest 1943)

PUBLIKATIONEN (AUSWAHL)

Gregorio Lambranzi, *Neue und curieuse theatralische Tantz-Schul*. [Engl.:] *New and curious school of theatrical dancing*, translated from the German by Derra de Moroda, edited with a preface by Cyril W. Beaumont, London: The Imperial Society of Teachers of Dancing 1928.

The Csárdás and Sor Tánc, London: The Imperial Society Dance Monographs 1929.

Chorégraphie. The dance notation of the eighteenth century: Beauchamp or Feuillet?, in: *The book collector* 16/4 (1967), S. 450–476.

Die Tanzschrift des 18. Jahrhunderts im Spiegel meiner Sammlung, in: *Imprimatur. Ein Jahrbuch für Bücherfreunde*. Neue Folge 5 (1967), S. 187–198.

The ballet-masters before, at the time of and after Noverre, Firenze: Olschki 1975.

Derra de Moroda Dance Archives. The Dance Library. A Catalogue, compiled and annotated by Friderica Derra de Moroda, hg. v. Sibylle Dahms und Lotte Roth-Wölfle, München: Wölfle 1982 (*Publikationen des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Salzburg / Derra de Moroda Dance Archives. Tanzforschungen I*).

Dazu siehe vor allem

Heidrun Bankosegger, *Verzeichnis der Publikationen von Friderica Derra de Moroda*, in: *Der Tanz – ein Leben. In Memoriam Friderica Derra de Moroda. Festschrift*, hg. v. Sibylle Dahms und Stefanie Schroedter, Salzburg: Selke Verlag 1997 (*Publikationen des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Salzburg / Derra de Moroda Dance Archives. Tanzforschungen IV*), S. 128–130.

BIBLIOGRAPHIE

The Derra de Moroda Dance Archives. Festgabe anlässlich der Eröffnung am Institut für Musikwissenschaft der Universität Salzburg, Salzburg: 1979.

Sibylle Dahms, *Die Derra de Moroda Dance Archives in Salzburg*, in: *ÖMZ* 35 (1980), S. 649–652.

Der Tanz – ein Leben. In Memoriam Friderica Derra de Moroda. Festschrift, hg. v. Sibylle Dahms und Stefanie Schroedter, Salzburg: Selke Verlag 1997 (*Publikationen des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Salzburg / Derra de Moroda Dance Archives. Tanzforschungen IV*).

Sibylle Dahms, *Die „Derra de Moroda Dance Archives“ in Salzburg*, in: *Fest und Spiel*, hg. v. Günther G. Bauer, Salzburg / München: Katzbichler 1998 (*Homo Ludens – Der spielende Mensch VIII*), S. 261–272.

- Sibylle Dahms, *Die „Derra de Moroda Dance Archives“ in Salzburg und ihre Graphiksammlung*, in: *Giacomo Meyerbeer. Komponist – Jude – Europäer*, hg. v. Gunhild Oberzaucher-Schüller und Jarmila Weißenböck, Wien u.a.: Böhlau-Verlag 1998 (*Mimundus* 10), S. 80–82.
- Sibylle Dahms, Artikel *Derra de Moroda, Friderica*, in: *Salzburger Kulturlexikon*, hg. v. Adolf Haslinger und Peter Mittermayr, Salzburg u.a.: Residenz 2001, S. 112.
- Sibylle Dahms, Artikel *Derra de Moroda, Friderica*, in: *Oesterreichisches Musiklexikon*, hg. v. Rudolf Flotzinger, Bd. 1: *Abbado – Fux*, Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften Wien 2002, S. 312.
- Sibylle Dahms, Artikel *Derra de Moroda, Friderica*, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, 2., neubearb. Ausgabe, hg. v. Ludwig Finscher, Personenteil, Bd. 5: *Cov – Dz*, Kassel u.a.: Bärenreiter / Stuttgart u.a.: Metzler 2007, Sp. 842f.
- Philippine Schmölder, *Die Cecchetti-Methode. Eine Gegenüberstellung. Die Notizbücher von Enrico Cecchettis Schülerin Derra de Moroda im Vergleich mit den drei Primers von Cyril W. Beaumont und „The Cecchetti Legacy“ von Ann Hutchinson-Guest und Toby Bennett*, Diplomarbeit Universität Salzburg 2008.
- Irina-Claudia Dürnberger, *„The prettiest and daintiest dancer in London“. Derra de Moroda als Tänzerin in den Music Halls 1913–1939*, Diplomarbeit Universität Salzburg 2013.
- Sepp Winkler, *Derra de Moroda und die griechischen und ungarischen Volkstänze*, Masterarbeit Universität Salzburg 2013.
- Derra de Moroda Dance Archives*, <http://ddmarchiv.org/> (8. 2. 2015).
- Friderica Derra de Moroda (1897–1978). Der Tanz – Ein Leben!*, <http://www.salzburgmuseum.at/136.html> (8. 2. 2015).

Verfasserin: Sarah Haslinger

Stand: Dezember 2014

Kontakt: Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte an der Abteilung für Musikwissenschaft der Universität Mozarteum, Universität Mozarteum Salzburg, Schloss Frohnburg, Hellbrunner Straße 53, Raum EG 02

Postanschrift: Universität Mozarteum, Salzburg, Mirabellplatz 1, A-5020 Salzburg

© Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte